



Play it again, Rita

In Katharina Oberliks Show-Performance "The Making Of – Songs to survive" auf Kampnagel stellen vier Bands selbstironisch die Produktionsbedingungen der Pop Branche in Frage.

Katharina Oberlik und Ilia Papatheodorou stehen nebeneinander und schrabbeln ein mexikanisches Volkslied auf ihren Gitarren. In Unterhose und Rüschenbluse, vor ihren Beinen baumeln Westernröcke aus Pappe. Die kahlen Berge im Hintergrund, die Sonne, der fürs Wüstenflair unvermeidliche Geier, die Kakteen, der Stein, auf dem die Bassistin Lisa Lucassen sitzt, ja sogar der Sombrero auf ihrem Kopf, alles ist hier aus Pappe. Die drei Mitglieder vom Performance Kollektiv "She She Pop" mimen so auf der Kampnagel Bühne die Folkloreband "las Campesinas". Die trutschige Formation hofft auf ihren großen Durchbruch im Showbizz. Sie singen schlecht, sie verspielen sich, eine Durchschnittsband also, konstatiert Katharina Oberlik selbstironisch. Sie ist gleichzeitig Showmasterin in "The Making Off – Songs to survive". Überspitzt stellen vier Bands an diesem Abend die der Popbranche eigenen Selbstüberschätzung zur Schau. Was an Clips auf MTV und Co. rund um die Uhr Kinder- und Wohnzimmer beschallt und beflimmert, sind nämlich schnell geschnittene und computerverfemdete Produkte oft dilettantischer Auftritte. Es gibt zwei Sorten von Bands, findet Oberlik: "Die Old School Bands, die können Gitarre spielen und rauchen, und die New School Bands, die machen elektronische Musik und können oft kein Instrument mehr spielen." Dank Hightech-Bearbeitung kommt dann eben am Schluss doch ein Produkt heraus, das sich vermarkten lässt und in den Jugendlichen vor dem Bildschirm den Traum von großer weiter Popwelt weckt. Was passiert aber, wenn die Nachbearbeitung wegfällt? Wenn die Bands mit Low-Budget Mitteln ihren eigenen, ungeschnittenen Clip erstellen müssen und dazu nur zwanzig Minuten Zeit haben? So die Bedingungen für die vier Bands in Oberliks Show. Sehr zum Amusement der Zuschauer lösen alle Bands das Problem auf ihre eigene Art. Die alternde Hard Rock Boy Group "in Love" setzt auf Pimmel Präsenz. Deshalb stopft der Sänger einen Packen Strümpfe in seine bunte Leggings, um dann grölend vor der kleinen Videokamera auf und ab zu hüpfen. "Rita Zulu und die Zulus" zählt eindeutig zu den New School Bands. Viktor Marek drückt im technikberauschten Zustand die Knöpfe auf seinem Keybord, während Rita Zulu und ihre Kollegin rappen was das Zeug hält, und das mit guten Stimmen. In intimer Nähe zum Kameraauge, das das empfangene Bild sogleich auf einer großen Leinwand sichtbar macht. Schwer zu tun hat Kamerafrau Fanni Halmburger. Denn zum richtigen Zeitpunkt muss sie entweder einen Blümchenrahmen, Farbfilter oder Kunststoffgetier vor die Kamera halten, um so einen lächerlichen Hauch von großer weiter Popwelt zu produzieren. Weil das nicht immer klappt, müssen die Bands immer wieder von vorn anfangen. Der Spaß funktioniert weil alle Mitwirkenden die Gesetze der Popbranche stets aufs neue brechen. In ironischer Distanz zu sich, ihren Songs und den Produktionsbedingungen.